Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **10 (1902)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

füßchen an der Schläfe zur Verräterin des vorgeschrittenen Alters werden möchte. Meist aber wird sie dankbar verehrt, gelegentlich wenn sie einen Schönheitsfehler, wie ein leichtes Schielen, unterdrückt, meist dagegen, weil sie eine stillbescheidene und doch so kräftige und unentbehrliche Gehilfin bei der Erwerbsarbeit ist.

Völlig frei von Schaden, nur segenspendend wirkt die Brille, wenn sie entsprechend dem Bau des Auges und der zu leistenden Arbeit ausgewählt, sorgfältig gepflegt und verständig benutzt wird. Mit schablonenhaftem Vorgehen ist es da nicht gethan, vielmehr erfordert jeder Fall die eingehende Untersuchung des ganzen Auges und eine Reihe sorgfältiger Erwägungen durch den dazu befähigten Sachverständigen. Wer sich aus dem kleinen Vorrat eines umherziehenden Brillenhändlers oder im 50 Centimes-Bazar aus einem wirren Haufen von Brillen aller Art sein Augenglas auf gut Glück sucht, mag sich nicht wundern, wenn ihm dasselbe statt Hilfe Qualen bringt. Man sollte sich nur wirklich gute Augengläser anschaffen; der etwas höhere Preis macht sich reichlich bezahlt. Im allgemeinen und besonders, wenn die Gläser lange Zeit hintereinander getragen werden, ist eine fest in ihrer Lage verharrende Brille vorzuziehen; für kurzen Gebrauch und schnellen Wechsel empfiehlt sich ein gutsitzender Kneifer. Die nach Art und Stärke der Oberflächenkrümmung richtig ausgewählten Gläser sollen in ein kräftiges, nicht leicht sich verbiegendes Gestell eingepaßt werden unter Berücksichtigung der Gesichtsbreite und der Höhe des Nasenrückens. Es sollen vor allem die Mittelpunkte der Gläser denselben Abstand wie die Pupillen haben, damit die Augen durch die Glasmitte, nicht durch Randteile blicken. Der Blick soll senkrecht durch das Brillenglas auf das Sehobjekt gerichtet sein, weshalb man bei abwärts gewandtem Blick den Gläsern zweckmäßig eine leichte Neigung mit ihrem oberen Rande nach vorn gibt. Auch sollen die Wimpern das Glas nicht berühren, weil sie es bald mit einer undurchsichtigen Fettschicht überziehen und unbrauchbar machen. Zur Erfüllung dieser Forderungen dienen nötigenfalls Brillengestelle mit verkröpftem Steg. Den Kneifer trage man stets offen, nicht zusammengekniffen, weil die Feder sich dabei falsch biegt und die Gläser in falsche Lage geraten. Die Brille will durch sanftes Reiben mit weichem Leder oder alter, frisch gewaschener Leinwand blank gehalten sein und in ihrem Futteral aufbewahrt werden, nicht lose in der Kleidertasche in Gesellschaft von Schlüsseln und Knöpfen, wie das manche Hausfrau liebt. Eine zerkratzte Brille hat ihre Zeit dahin und muß durch eine neue ersetzt werden. Eine solche gutgewählte und gutgepflegte Brille zu tragen ist Lust, nicht Last.

Aus den Vereinen.

In **Murten** fand am 11. Mai die Schlußprüfung des dortigen Samariterkurses statt, welcher unter der Leitung des Hrn. Dr. Otz und der Fräulein Landry mit einer Beteiligung von 9 Herren und 18 Damen durchgeführt worden war. Als Vertreter des Samariterbundes-Vorstandes wohnte Hr. Hörni, Präsident des Männer-Samaritervereins Bern, der Schlußprüfung bei.

Am 11. Mai fand in **Lauterbrunnen** eine Schlußprüfung statt im Beisein des vom Samariterbundes-Vorstand delegierten Hrn. Schild, Lehrer in Schwanden bei Brienz. Dieser Kurs hatte am Schluß eine Frequenz von 32 Männern und 14 Frauen und Töchtern; die Leitung besorgte der Ortsarzt, Hr. Dr. Ötiker, unterstützt durch Hrn. Sekundarlehrer Schweizer (Sanitätswachtmeister) und Frl. Zurbrügg, Lehrerin. Sofort nach Schluß der Prüfung konstituierten sich die Teilnehmer als Samaritervereln Lauterbrunnen, den wir hiemit herzlich willkommen heißen.

Neu aufgenommen wurden in den **schweiz. Samariterbund:**

Als 145. Sektion: der Samaritervereln Kloten; Präsident R. Baltenschweiler.
„ 146. „ „ „ Urdorf; Präsident J. Heß.
„ 147. „ „ „ Grünenmatt; Präsident J. Bieri, Lehrer.
„ 148. „ „ „ Neuhausen; Präsident Traugott Leutwyler.
„ 149. „ „ „ Zollikofen; Präsidentin Rosa Steiner, Lehrerin.

Vermischtes.

Rassenkrankheiten. Es ist eine merkwürdige, aber in vielen Fällen bestätigte Thatsache, daß die verschiedenen Rassen des Menschengeschlechts eine verschiedenartige Neigung zu Krank-